

Evangelische Taubstummenpredigt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **2 (1908)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Herausgegeben von Eugen Sutermeister in Münchenbuchsee.

2. Jahrgang
Nr. 21

Erscheint am 1. und 16. jeden Monats.
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1. 50.
Ausland: Fr. 4. 20 mit Porto.
Inserate: 30 Cts. die durchgehende Petitzeile.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Bähler & Co., Bern.

1908
1. November

Evangelische Taubstummenspredigt,

gehalten von Herrn Pfarrer Wirth aus Nürnberg, am VII. deutschen Taubstummenskongress in München, den 16. August 1908.

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquickern. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

(Matth. 11, 28—30.)

Bei Jesu ist gut sein. Ja, bei Jesu ist gut sein. Aber freilich, wer glaubt der holdseligen Rede seines Mundes? Der Herr hatte einst in Kapernaum große, überzeugende Wunder getan — und doch mußte er klagen: „Und du, Kapernaum, die du bist erhoben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinuntergestoßen werden.“ Und am nächsten Sonntag geben die Flammen der Zerstörung Jerusalems dem andern Klageruf Recht: „Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!“ Voll des strahlenden Glückes bleibt da sein Blick an den Armen und Blinden und Lahmen und Krüppeln und Stummen und Tauben haften, die hilfesuchend ihn umdrängen: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“ Und sie hängen an seinen Lippen: Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.“ Himmel und Seligkeit zieht durch ihre Seele. Er hat sein Wort eingelöst. Und alle bezeugen nun auch sie ihrem und unserm Geschlechte: Bei Jesu ist gut sein.

Zwar gibt es auch heute der Verächter seiner Einladung nicht wenige; und Tausende auch unseres Volkes suchen ihren Durst da zu stillen, wo sie immer noch durstiger werden: in Freude, Genuß und Sünde. Aber das sind löcherige Brunnen! Wollt ihr's auch so machen? Warum zu den leiblichen Gebrechen noch Brandmale des Gewissens häufen? Kommt zu Jesus, haltet seine Gebote, seid treu und gewissenhaft in eurer Arbeit — so wird Friede und Freude aus der Höhe euch über die Beschwerden des Tages hinübertrösten, und ihr werdet glückliche Leute mitten im Unglück.

Oder wollt ihr hadern mit eurem Schicksal? Ich will euch etwas verraten: Jesus war unschuldig — und hat sein Kreuz getragen. Wir leiblich Gesunden brauchen das Kreuz und danken es Gott, daß er von Zeit zu Zeit uns schlägt. Er hat seine guten Zwecke auch mit eurem Taub- und Stummsein. Das Kind braucht die Zucht, um ein ordentlicher Mensch zu werden, und der Erwachsene muß sich in der Prüfung bewähren. Ganz denselben Zweck hat für uns Gotteskinder das Kreuz. Und so sein Kreuz ansehen, das heißt sein Kreuz im Sinne Jesu tragen, sein Joch auf die Schultern nehmen, sich zur Sanftmut und Geduld erziehen, die da spricht: „Ich lasse Gott in allem walten; er mach' es, wie es ihm gefällt!“ Kennt es deshalb keine harte Rede: „Nehmt auf euch mein Joch!“ Gerade auf diesem Wege schafft er euer Bestes. Gerade der Kreuzespfad stößt auf die Gefilde der Seligen, welche die Melodien ewiger Wahrheiten durchklingen: „Ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.“ O welch ein Heimatklang gerade für ein von Argwohn, Angst, Mißmut und Verkennung umhergetriebenes Taubstummengemüt! Und dieser Heimatklang darf uns hienieden schon erreichen! Da hört das Ohr, wiewohl es geschlossen ist! Da jauchzt der Mund, wiewohl die Zunge gebunden liegt! Da wiederholt sich jenes „Hephata“ auf viel herrlichere Weise! Da bricht die gefangen gewesene, jetzt erlöste Seele sich machtvoll Bahn über das Geröll einer verhaltenen Zunge: Dein Joch ist sanft und deine Last ist leicht! Unser Mund ist voll Lachens und unsere Zunge voll Ruhmens! Der Herr hat Großes an uns getan! Lobe den Herrn, meine Seele!

O ja, es ist gut sein bei Jesu. Reichtum und Fülle an wirklichem Glück bezeichnet die Spur seiner Füße hienieden. Unbeschreibliche Wonnen und Freuden umranken ihn und die Seinen droben. O ihr Taubstummen des 7. deutschen Taubstummen-Kongresses, sorgt dafür, daß nach dem Samstagewerk eines mühsamen Erdenlebens der Freudenabbath ewiger Ruhe und Seligkeit euch anbrechen kann! Bei Jesu ist gut sein! Auf — und ihm nach! Amen!

Das Anstaltsleben eines Taubstummen.

Von Eugen Sutermeister.

(Fortsetzung.)

Nun will ich „aus der Schule schwagen“. Ich gedenke aber keine regelrechte Beschreibung des Taubstummenunterrichtes zu geben, sondern will nur berichten, wie man es mit uns gemacht hat.

Waren wir, zuvor gänzlich Stumme, nach manchem Ach und Krach nun glücklich im Besitz sämtlicher Laute, sowohl der lauten, als stummen, so ging es an das nicht minder schwierigere Lernen und Reden ganzer Worte und Sätze. Weil aber das Sprechen, im Gegensatz zum Hörenden,